

Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation  
mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen.

Lostart-ID: 522270: Provenienzbericht zu Unbekannt, 2. Hälfte 19. Jh., in der Art von Carl Schuch,  
Stilleben mit toten Vögeln, um 1880-90?

Dr. Udo Felbinger

© Melder



© Melder



**Werkdetails:**

Maße: 103,5 x 143,6 cm

Technik: Öl auf Leinwand

Datierung: um 1880-90?

Befund: verso, oben links, schwarzer Stempel: "240", "87", "AS [oder SA]"; oben rechts, handgeschriebenes Etikett: "Eigentum Gurlitt"; Mitte links, in brauner Kreide: "637 N [?] 7"; Mitte, Stempel auf einem Etikett: "PARIS; BOULOGNE, messagerie"; Mitte rechts, in Bleistift: "9"; unten links, in Bleistift: "Fond"

Leinwand neu bespannt

Werkverzeichnis: in Arbeit

### **Provenienz nach aktuellem Forschungsstand:<sup>1</sup>**

(...)

Zarnowski, Paris

Vor Januar 1943: von obigem erworben oder in Kommission bei Hildebrand Gurlitt, möglicherweise durch Erhard Göpel

Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

### **Literatur (chronologisch):**

Hagemeister, Karl. Carl Schuch. In: Kunst und Künstler, vol. VI (1908), S. 152-159.

Deneken, Friedrich. Leibl und seine Freunde – Schuch, Trübner, Sperl und Alt. Ausstellungskatalog Krefeld 1913. Crefeld : Klein, 1913.

Hagemeister, Karl. Carl Schuch: sein Leben und seine Werke. Berlin : Cassirer, 1913.

Anon. („M.“). Stilleben und Landschaften von Carl Schuch, In: Deutsche Kunst und Dekoration 33 (1913/14), S. 425-427.

Beringer, Jos. Aug. Trübner: des Meisters Gemälde in 450 Abbildungen. Stuttgart [u.a.] : Dt. Verl.-Anst., 1917.

Nachlaß Wilhelm Trübner. Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus, Berlin, 4.6.1918. 2 vols.

W.Trübner. Ausstellungskatalog, Kunsthalle Basel 1927. Basel : Kunsthalle, [1927].

Herbst, Friedrich. Otto Scholderer 1834-1902: ein Beitrag zur Künstler- und Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts. Ph. D. Heidelberg 1934. Frankfurt am Main : Osterrieth, 1934.

Les ventes de tableaux, aquarelles, gouaches, dessins, miniatures a l'Hotel Drouot : repertoire et prix d'adjudication, 3 vols., [1.]1940/41(1942); 2.1941/42; 3.1942/43[?], Paris : L'Archipel, 1940-1943.

Wilhelm Trübner: Gedächtnisausstellung aus Anlass seines hundertsten Geburtstages am 3. Februar 1951. Ausstellungskatalog, Kurpfälzisches Museum, Heidelberg. Heidelberg : Kurpfälzisches Museum, 1951.

Wilhelm Trübner und sein Kreis. Ausstellungskatalog, Staatliche Kunsthalle, Karlsruhe 1951. Karlsruhe : Staatl. Kunsthalle, [1951].

Wilhelm Trübner: Gemälde, Zeichnungen. Ausstellungskatalog, Kunstamt Berlin-Reinickendorf, Kunstamt Berlin-Wilmersdorf, Berlin 1962.

---

<sup>1</sup> Anpassung durch Projektleitung, 26.9.2018.

- Zimmermann, Werner. Der Maler Louis Eysen. Frankfurt a.M. : Kramer, 1963.
- Petzet, Michael. Wilhelm Leibl und sein Kreis: Theodor Alt, Louis Eysen, (...). Ausstellungskatalog, Lenbachhaus, München 1974. München: Prestel, 1974.
- Jourdan, Aleth. Frédéric Bazille: prophet of impressionism. Ausstellungskatalog, Musée Fabre, Montpellier et al. 1992-1993. Brooklyn, N.Y : Brooklyn Museum, 1992.
- Bajou, Valérie. Frédéric Bazille: 1841-1870. Aix-en-Provence: Edisud, 1993.
- Bahns, Jörn. Wilhelm Trübner 1851-1917. Ausstellungskatalog, Kunsthalle d. Hypo-Kulturstiftung, München 1994.
- Schulman, Michel. Frédéric Bazille 1841-1870: catalogue raisonné peintures, dessins pastels, aquarelles (...). Paris : Éd. de l' Amateur [u.a.], 1995.
- Rachewiltz, Siegfried de, et al. Louis Eysen (1843-1899) und Meran. Ausstellungskatalog, Landesmuseum Schloß Tirol (Italy) 1997. Bozen : Athesia-Dr., 1997.
- Pitman, Dianne W. Bazille: purity, pose and painting in the 1860s. Ph. D. Johns Hopkins University, 1995. University Park, Penn : Pennsylvania State University, c 1998.
- Beres, Anisabel. François Bonvin: 1817-1887. Paris 1998.
- Buberl, Brigitte (ed.). Cézanne Manet Schuch: drei Wege zur autonomen Kunst. Ausstellungskatalog, Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund 2000. München : Hirmer, 2000.
- Vogel, Wilhelm Dieter. Louis Eysen 1843-1899: das zeichnerische Werk. Frankfurt am Main : Schneider, 2000.
- Großkinsky, Manfred. Wilhelm Trübner: die Frankfurter Jahre 1896-1903. Ausstellungskatalog, Haus Giersch, Frankfurt am Main 2001.
- Delafond, Marianne. Frédéric Bazille. Ausstellungskatalog, Musée Marmottan Monet, Paris 2003. Lausanne : Bibliothèque des Arts, 2003.
- Huelsewig-Johnen, Jutta. Der deutsche Impressionismus. Ausstellungskatalog, Kunsthalle Bielefeld 2009-10. Köln: DuMont, 2009.
- Vogel, Wilhelm Dieter (ed.). Louis Eysen: Briefe an Wilhelm Steinhausen, Hans Thoma und an seine Familie. Frankfurt am Main : Steinhausen-Stiftung, 2009.
- Dornacher, Pia. Carl Schuch 1846-1903: die Sammlung des Morat-Instituts für Kunst und Kunstwissenschaft, Freiburg/Br. 2011. Ausstellungskatalog, Museum Lothar Fischer, Neumarkt i.d. OPf., 2011.
- Arnoux, Mathilde. La correspondance entre Henri Fantin-Latour et Otto Scholderer: 1858-1902. Paris: Éd. de la Maison des Sciences de l'Homme, 2011.
- Husslein-Arco and Koja, Stefan. Carl Schuch – ein europäischer Maler. Ausstellungskatalog, Belvedere, Vienna. Weitra : Verl. Bibliothek der Provinz, 2012.
- Blanchebarbe, Ursula and Morat, Armin. Stilleben: Carl Schuch und die zeitgenössische Stillebenfotografie. Ausstellungskatalog, Kunstverein Herford et al. 2012-2013. Bielefeld : Kerber, 2013.
- Jeancolas, Claude. Le groupe des Batignolles: Manet, Renoir, Bazille (...). Paris : FVW Éd., 2014.
- Forster, Peter (ed.). Aus dem Neunzehnten: von Schadow bis Schuch. Ausstellungskatalog, Museum Wiesbaden 2015. Petersberg : Michael Imhof Verlag, 2015.
- Hilaire, Michel and Perrin, Paul (eds.). Frédéric Bazille (1841-1870): la jeunesse de l'impressionisme. Ausstellungskatalog, Musée Fabre, Montpellier et al. 2016-2017. Paris : Flammarion, 2016
- Perrin, Paul (ed.). Charles Gleyre (1806-1874): le romantique repent. Ausstellungskatalog, Musée d'Orsay, Paris, et al. 2016-2017. Paris : Éditions Hazan ; Musée d'Orsay, [2016].
- Dalon, Laure. Fantin-Latour: Á fleur de peau. Ausstellungskatalog, Musée du Luxembourg, Paris 2016. Paris: RMN, 2016.

### **Es wurden folgende Datenbanken konsultiert:**

Siehe Object Record Excerpt (Anlage)

### **Es wurden folgende Archive konsultiert:**

Bundesarchiv, Koblenz (Sign: B 323/134, B 323/147, B 323/154, B 323/173, B 323/583); Archives diplomatiques, La Courneuve (Sign. 209SUP971); Witt Library, London; Musée d'Orsay/Documentation, Paris; Belvedere/Dokumentation, Wien.

### **Erwähnungen in Gurlitts Geschäftskorrespondenz<sup>2</sup>:**

Ankaufsbuch: 3. Februar 1943, Theo Hermsen, Nr. 171 & Nr. 1753 (BArch, N 1826\_159)

### **Beschreibung:**

Bei dem Gemälde handelt es sich um ein Stilleben mit toten Vögeln (u.a. Möwen), die aus einem Korb auf einen Holztisch gekippt wurden. Im Vordergrund befindet sich ein weiterer Korb mit toten Vögeln. Links unter dem Tisch steht ein Holzfass. Im Hintergrund auf dem Tisch befindet sich eine dunkle Silhouette, die eine Krähe sein könnte. Das bislang als „Unbekannt“ geführte Gemälde wurde aus stilistischen Gründen zunächst dem aus Wien stammenden Maler Carl (auch Charles) Schuch (1846-1903) zugeschrieben. Die Autopsie des Originals in München am 27. April 2017 brachte insofern einen wichtigen Fortschritt, als hier die in der Bilddatei nicht gut erkennbare, pastose Malweise erkennbar wurde und die Vermutung, dass es sich um ein Werk Schuchs handeln könnte, zunächst bestätigte. Diese Zuschreibung konnte durch den Fund zweier Fotos von 1943 in der Documentation des Musée d'Orsay, Paris, und in den Archives diplomatiques, La Courneuve, bestätigt werden.<sup>3</sup> Dies belegt, dass zumindest Hildebrand Gurlitt das Gemälde für ein Original Schuchs gehalten hat. Der in seinen Geschäftsbüchern dokumentierte Preis von 25.000 RM zeigt die hohe Wertschätzung des Bildes.<sup>4</sup> Da es nicht signiert ist und auch keinen Nachlassstempel trägt, erwies sich die Identifizierung als problematisch. Schuchs Witwe bestätigte auf mehreren Fotografien von Bildern aus dem Nachlass die Echtheit der umseitig abgebildeten Werke und bezeugt zusätzlich, dass sie die in ihrem Besitz verbliebenen Werke eigenhändig mit dem Nachlass-Stempel versah.<sup>5</sup> Auch in der Dokumentation des Belvedere, die den Torso eines nie vollendeten Werkverzeichnisses von Schuch verwahrt, findet sich kein Hinweis auf das vorliegende Bild, ebenso wenig wie in Schuchs Tagebüchern und seinem Notizbuch.<sup>6</sup> Da Schuch zu Lebzeiten nur ein einziges Bild verkauft haben soll<sup>7</sup> und auch seine Werke nicht ausstellen wollte, weil er die Kritik daran fürchtete, hätte es sich in diesem Fall um eine besondere Ausnahme handeln müssen.

---

<sup>2</sup> Für eine vollständige Auflistung der Nachlassdokumente und geprüfter Quellen, s. ORE im Anhang. Ergänzung der Projektleitung, 26.9.2018.

<sup>3</sup> Vgl. die beigelegten Bilddateien Anlage 1 und 2. Transkription der Aufschriften s.u.

<sup>4</sup> Ankaufsbuch: 3. Februar 1943 / 25.000 RM / Hermsen (N 1826\_159).

<sup>5</sup> Belvedere/Dokumentation, Wien. Es finden sich auf den Rückseiten mehrerer Fotos die Notizen der Witwe Louise Schuch (geb. Lami), dass sie den Nachlassstempel eigenhändig auf das umseitig abgebildete Werk gedrückt hat.

<sup>6</sup> Vgl. Transkription der beiden in der Dokumentation des Belvedere verwahrten Tagebücher in: Ausst.-Kat. Wien 2004, S. 173-201 und das dazugehörige, separat gedruckte Faksimile des Notizheftes aus dem Besitz der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe.

<sup>7</sup> Husslein-Arco and Koja, Stefan (2012), S. 252.

[Der Kunsthistoriker,] der den Catalogue raisonné über das Werk von Carl Schuch verfasst, hält das vorliegende Objekt nicht für ein Werk des Malers.<sup>8</sup> Im Archiv Claus Korte, fasc. X.46, das zur Erarbeitung des Catalogue raisonné herangezogen wurde, befinden sich Fotos des Objekts (Nr. 1-1622, 1-1632 & 1-1633), die aus der Fotothek des Wallraf-Richartz-Museums in Köln stammen sollen. Bereits Korte bezweifelte die Urheberschaft Schuchs. Es scheint, als habe Gurlitt das Objekt 1943 dem Museum zum Kauf angeboten und zu diesem Zweck Fotos übersandt. Die Angebotsakten des Museums aus dieser Zeit sind nicht erhalten.<sup>9</sup>

Weil die Urheberschaft Schuchs nicht belegbar, wenn nicht sogar gegenstandslos ist, wurden im nächsten Arbeitsschritt weitere Künstler der Zeit als Urheber in Betracht gezogen: Theodor Alt, Frédéric Bazille, François Bonvin, Louis Eysen, Charles Gleyre, Armand Guillaumin, Wilhelm Leibl, Philippe Rousseau, Otto Scholderer, Johann Sperl, Wilhelm Trübner und Antoine Vollon. Bei keinem der Maler ließen sich überzeugende Parallelen finden, so dass die Frage nach der Urheberschaft offen bleiben muss.

Ungeklärt bleibt der Kontext des auf dem Keilrahmen rückseitig aufgeklebten handschriftlichen Zettels „Eigentum Gurlitt“, der offenbar auf keinem anderen Werk aus dem Nachlass Cornelius Gurlitts zu finden ist.<sup>10</sup> Möglicherweise ist das Bild zu einem bislang nicht feststellbaren Zeitpunkt verliehen worden und musste zu diesem Zweck gekennzeichnet werden.

Die vorläufige Identifikation als Werk von Carl Schuch ermöglichte den Fund zweier Fotografien in den Dossiers der Documentation des Musée d'Orsay und in den Archives diplomatiques, La Courneuve.: Rückseitiger Text des Fotos aus dem Musée d'Orsay<sup>11</sup>:

„École autrichienne / XIXème siècle / Carl van Schuch / 1846-1903 /  
Nature morte / T. 104 x 143 /  
Exp. en Allemagne par Hermsen p. Gurlitt /  
dossier (?) n° 38.700 / valeur déclaré 1 million  
nov. 1943“  
quer mit Bleistift: « nicht signiert »

---

<sup>8</sup> Brief vom 28.8.2017: „In Ihrer Zuschrift vom 16. Juni 2017 hatten Sie zum einen angefragt, ob wir von dem im Betreff erwähnten Gemälde Kenntnis haben, und zum anderen um eine Einschätzung von dessen Zuschreibung an Carl Schuch gebeten.

Ersteres hatte ich Ihnen bereits am 23. Juni bestätigt. Unsere Kenntnis stützt sich auf drei Schwarzweißabzüge im Archiv Claus Korte, die – laut handschriftlichen Vermerken Kortes auf den Rückseiten – sämtlich "Aus der Photothek des Wallraf-Richartz-Museums, Köln" stammen. Die Abzüge sind in Feder nummeriert und in Bleistift annotiert: 1-1622: Besitz Dr. Gurlitt, Dresden, 1-1632 Besitz Dr. Gurlitt, 1-1633 erw. 1943.

Näheres entnehmen Sie am besten den Scans, die ich Ihnen per E-Mail zukommen lasse. [Anlage 3]

Was die Zuschreibung an Carl Schuch anlangt, so ist zu vermelden, daß schon Claus Korte dieses Gemälde ausgesondert und unter "Apokryph" abgelegt hatte (Archiv Claus Korte, fasc. X.46). Die Farbaufnahmen, die Sie mir zukommen ließen, machen Kortess Zurückhaltung vollends verständlich: Eine subtile Stufung von Grau- und Braunwerten, getragen von einer Helldunkelskala und garniert mit Farbakzenten – von dieser koloristisch spannungslosen Farbgestaltung her ist kein Weg zu einer Zuschreibung an Carl Schuch, zu dessen reich orchestrierten Palettensätzen.

Vom Sujet ganz zu schweigen. Krähen, Möwen und andere Seevögel – da waltet schon im Ansatz ein anderer Geist.“

<sup>9</sup> Mitteilung [eines Fachkollegen], 29.8.2017.

<sup>10</sup> [Ein französischer Experte] (15.5. und 23.8.2017) teilte mit, dass er dieses Etikett noch auf keinem anderen Bild gesehen hat.

<sup>11</sup> Anlage 1.



unten rechts: „ Carl Schuch“ und mit Bleistift: „kaufen“

Das Foto trug ursprünglich eine Beschriftung mit Bleistift, die ausradiert wurde, „Carl Schuch“ war am Original noch erkennbar.

Aufschrift auf dem Foto der Archives diplomatiques in La Courneuve<sup>12</sup>:

„„Ec. autrichienne / XIXe S. / Carl Schuch / 1846-1903 /

Nature morte aux volailles/ T. 1 m 04 x 1 m 43 / (rotes Fragezeichen)

Exporté en Allemagne par Hermsen pour Gurlitt /

Doss 38.700 / valeur déclaré 1 million franc /

nov. 1943 /

RA 572 R19“ (Archivsignatur des ursprünglichen Dossiers, jetzt digitalisiert unter Sign. 209SUP971)

Eine Passage in einem Brief von Erhard Göpel vom 15. Januar 1943 an Gurlitt scheint das vorliegende Objekt zu thematisieren: Auf Seite 2 schreibt Göpel: „Den Zarnowski's (sic) liegt sehr daran, das Schuch zugeschriebene Bild zu verkaufen, sie haben mir im letzten Augenblick, als ich noch zwei wesentliche Dinge fand, mit einem kleinen Kredit ausgeholfen. Sollten Sie diesen inzwischen regeln können es handelt sich um 55.000 fr.), so wäre ich Ihnen sehr verbunden. Diese Summe kann ich Ihnen in Sicherheit in Franc vom Sonderauftrag aus in etwa einem Monat zurückzahlen.“<sup>13</sup> Im Nachlass Göpel, Depositum in der Bayerischen Staatsbibliothek München, sollen sich zwei weitere Dokumente vom Januar 1943 befinden, in denen vom vorliegenden Objekt die Rede ist.<sup>14</sup> Der Stempel auf der Rückseite des Gemäldes „Paris / Boulogne / Messagerie“ könnte sich auf den Transport des Bilde nach Deutschland beziehen. Die weiteren rückseitigen Aufschriften konnten nicht entziffert werden.

Über die Eheleute Zarnowski, die in Nr. 21, quai de Bourbon, Paris 4e, lebten, ließ sich bis dato kaum etwas herausfinden. Im Archiv der Préfecture de Police, St-Gervais, sind sie nicht dokumentiert, auch in der Datenbank des Dokumentationszentrums Yad Vashem, Jerusalem, finden sich keine Angaben, die mit dem Ehepaar Zarnowski in Paris in Verbindung gebracht werden. Da weder Janusz oder auch „Hans“ Zarnowski noch seine Frau als Kunsthändler Mitglied im Syndikat waren, konnte nicht geklärt werden, ob das Bild - und auch weitere an Göpel verkaufte Gemälde - aus ihrem persönlichen Besitz stammte oder Handelsware gewesen ist.<sup>15</sup> Die im Zustandsprotokoll vom 5.5.2015 dokumentierten, auf den zur Verfügung stehenden Fotos aber nicht erkennbaren, ligierten Buchstaben „AS“ (oder „SA“) könnten allerdings diejenigen eines Vorbesitzers sein.

Schon der für die Exporte zuständige Konservator des Louvre, Michel Martin, vermutete hinter den Transaktionen von Hermsen zu Gurlitt ein Betrugsmanöver zur Umgehung der Exportsteuer.<sup>16</sup> Auf einer undatierten Liste aus dem Archiv des Louvre ist das etwas fehlerhaft als Gemälde als „Schuck (sic) nature morte (...) 104 x 193 (sic) 500.000“ angegeben.<sup>17</sup> Die Diskrepanz zwischen den auf dem Foto und in der Liste angegebenen Versicherungswerten ist dato nicht zu erklären.

### Fazit:

Die vorläufige Identifikation des Werkes als Gemälde von Carl Schuch machte gezielte Nachforschungen erst möglich. Die Entdeckung der Fotos mit den Hinweisen auf die Exportlizenz

---

<sup>12</sup> Anlage 2.

<sup>13</sup> Anlage 4. Brief von Erhard Göpel aus Den Haag an Hildebrandt Gurlitt in Dresden vom 15. Januar 1943, Nachlass Fink, als Kopie im Deutschen Zentrum Kulturgutverluste, Magdeburg.

<sup>14</sup> Der Nachlass ist nur mit Genehmigung der Witwe von Erhard Göpel zugänglich.

<sup>15</sup> Als Beispiel für die Lieferungen der Zarnowskis für das Museum in Linz: Sonderarchiv Moskau,, Sign. 1524-2-43, Sonderkonto Frankreich, fol. 155. Kopie im Deutsche Zentrum Kulturgutverluste, Magdeburg. Quittung in deutscher Sprache für die Zahlung für ein Gemälde.

<sup>16</sup> Mitteilung [eines französischen Fachexperten] 15.5.2017.

<sup>17</sup> Mitteilung [einer Fachkollegin aus Zürich], 7.7.2017, Anlage 5.

führte dazu, das Objekt in Gurlitts Geschäftsbuch zu identifizieren. Die Korrespondenz zwischen Gurlitt und Erhard Göpel vom Beginn des Jahres 1943 nennt das Ehepaar Zarnowski als Verkäufer. Von wem die Zarnowskis das Gemälde erworben haben, konnte noch nicht festgestellt werden. Das ligierte Monogramm „AS“ könnte ein Hinweis auf eine Vorprovenienz sein, die bislang noch nicht entschlüsselt werden konnte.

Zielsetzung der Recherchen ist die möglichst lückenlose Aufklärung der Provenienz und Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Handelt es sich bei dem Kunstwerk um sog. „Raubkunst“, d.h. um Kunst, die während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland (1933-1945) einem privaten Eigentümer verfolgungsbedingt im Sinne der Washingtoner Erklärung in deren Umsetzung durch die Bundesrepublik Deutschland entzogen worden war?
2. Wenn Frage 1 bejaht wird: Wem wurde das Kunstwerk entzogen?
3. Wie kam das Werk zu Hildebrand Gurlitt und dann über diesen zu dessen Sohn, Cornelius Gurlitt?

Zu Frage 1:

Die Provenienz des Werkes konnte trotz intensiver Forschung nicht lückenlos aufgeklärt werden, d.h. das Kunstwerk ist weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst noch frei von NS-Raubkunstverdacht. Es wurde nach aktueller Einschätzung allen Rechercheansätzen nachgegangen. Das Werk muss demnach in die Kategorie „ungeklärt“ [=nach Ampelsystem: gelb] eingestuft werden.<sup>18</sup>

Zu Frage 2:

Kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden.

Frage 3:

Das Gemälde wurde gemäß vorliegender Quellen im Januar oder Anfang Februar 1943 vom Ehepaar Zarnowski offenbar an Hildebrand Gurlitt verkauft. Es ist möglich, dass Erhard Göpel als Vermittler fungierte und Theo Hermsen involviert war, um Steuerzahlungen zu umgehen und für den Export im November 1943 nach Deutschland zu firmieren.

---

<sup>18</sup> Angleichung durch Projektleitung, 27.09.2018.